

von Zwergschwänen überflogen werden, besonders angesprochen, ebenso der Gesang des Buschrohrsängers, die Aufnahme der Doppelschnepfen und die Flugbalz vieler anderer Limikolen. Hier findet jeder seinen Favoriten – und Neues. J. Martens

*Zusammenfassungen der Beiträge aus
«Nos Oiseaux», Band 60, Heft 3, September 2013*

STRAHM, W. & D. LANDENBERGUE (2013): **La ré-introduction du Balbuzard pêcheur *Pandion haliaetus* en Suisse romande: un projet pour le centenaire de Nos Oiseaux.** Nos Oiseaux 60: 123–142.

Die Wiedereinbürgerung des Fischadlers *Pandion haliaetus* in der Westschweiz: Ein Projekt im Rahmen des hundertjährigen Bestehens von Nos Oiseaux. – Ein Jahrhundert nach den letzten Bruten und Brutversuchen des Fischadlers in der Schweiz wurde im Rahmen des hundertjährigen Bestehens von Nos Oiseaux ein Projekt zur Wiedereinbürgerung des Fischadlers gestartet. Die Autoren des Artikels geben einen Überblick über die Biologie und Ökologie des Fischadlers, seine Verbreitungsgeschichte, seinen Schutzstatus und die verschiedenen Wiedereinbürgerungsprojekte in Europa. Sie erörtern die ehemalige Verbreitung des Fischadlers in der Schweiz und schildern den Werdegang des Wiedereinbürgerungsprojekts in der Westschweiz. (Übersetzung: O. Biber)

Ala

Rezio Blass 1928 – 2013

Unter den heutigen Ala-Mitgliedern dürften nur wenige Rezio Blass persönlich gekannt haben, und doch war er durch seine 11-jährige Präsidentschaft eine für die Ala prägende Persönlichkeit. Am 3. August 2013 ist er 85-jährig verstorben.

Geboren wurde er am 1. April 1928 in Zürich, und hier wuchs er zusammen mit seinen drei Brüdern auf. Schon als Schüler fand er zur Ornithologie, und er nahm an Exkursionen und Forschungsprojekten teil. Bereits als 18-jähriger publizierte er einen Kurzbeitrag «Zur Brutbiologie der Zaungrasmücke» (Ornithol. Beob. 43: 192–193, 1946), worin er Beobachtungen an einem Klappergrasmückennest im Garten seines Elternhauses in Zürich schilderte, und er legte die Beringerprüfung ab. Trotzdem studierte er nach Abschluss des Literaturgymnasiums nicht Biolo-

gie, sondern wählte eine kaufmännische Ausbildung. Mit Altgriechisch und vor allem Latein hatte er den Grundstock für einige Sprachen gelegt, die er noch lernen sollte: Im Auftrag seines Arbeitgebers, einer Firma in der Nutzfahrzeugindustrie, war er längere Zeit in Mailand, Barcelona und Paris im Einsatz. Seine Weltoffenheit und Sprachgewandtheit machten es ihm leicht, mit Menschen beruflich und privat ins Gespräch zu kommen. Nach seinen Auslandsaufenthalten wechselte er zur Vita-Versicherung. Anfang Oktober 1966 trat er als Mitglied der Geschäftsleitung in die Schweizer Niederlassung des amerikanischen Computerkonzerns NCR ein.

Schon viel früher hatte er bei der Arbeit die Holländerin Jeannette Van Gentevoort kennen gelernt, die in derselben Firma wie er als Sekretärin arbeitete. Trotz der Vorbehalte seines Vaters, der die Verbindung seines reformierten Sohnes mit einer Katholikin nicht gern sah, heirateten die beiden 1958. Das Paar hatte drei Kinder. Die Tochter Caterina schildert, wie die Frühexkursionen ins Neeracherried für sie und ihre beiden Brüder Eric und Peter immer wieder spannende Erlebnisse waren: Tagwache war um vier Uhr früh, damit die Beobachtungen um fünf Uhr beginnen konnten. Zu den regelmäßigen Besuchen bei den Verwandten mütterlicherseits in den Niederlanden kamen jene bei Rezos Eltern, die von Zürich aus zurück nach Grono im Misox, am Eingang zum Calancatal, gezo-



Abb. 1. Rezio Blass bei einem Beobachtungsrundgang durch das Neeracherried, 1965.

gen waren. Hinten im Calancatal, auf 1100 m ü.M. im Dorf Santa Domenica, fanden Rezio und seine Frau ein verfallenes Haus, das sie erwarben und in jahrelanger, kontinuierlicher Arbeit restaurierten. Die Aufenthalte auf der Baustelle waren für die Kinder richtige Abenteuerferien.

Im Beruf bildete sich Rezio Blass autodidaktisch laufend weiter, und besonders der neue Bereich der Public Relations lag ihm als kommunikativem Menschen sehr am Herzen. Offizielle Ausbildungsgänge gab es noch nicht, und Rezio Blass setzte sich als Vorstandsmitglied der neu gegründeten Schweizerischen Public Relations-Gesellschaft, als Vorsitzender der Schulungskommission und schliesslich als Präsident des Schweizerischen Public Relations-Instituts für die Schaffung von Kurs- und Prüfungsreglementen ein.

Seine Kommunikationsfähigkeit und seine Führungserfahrung mögen der Grund dafür gewesen sein, dass ihn der Jurist Diethelm Zimmermann, Ala-Präsident von 1952 bis 1961, Anfang 1959 in den Vorstand holte und nach zwei Jahren als seinen Nachfolger vorschlug. So wurde Rezio Blass an der Generalversammlung vom 30. April 1961 in Flüelen zum Präsidenten gewählt, als vorläufig letzte Person in diesem Amt, die nicht beruflich in der Ornithologie und im Naturschutz tätig war. Dem neuen Präsidenten gelang es, Brücken zu schlagen, unter anderem in die Romandie: Die Kontakte zu Nos Oiseaux wurden ausgebaut, und am Wochenende vom 20. und 21. Oktober 1962 fand in La Sauge gar eine gemeinsame Tagung von Nos Oiseaux und Ala statt. Die Wiederholung solcher Tagungen scheiterte dann allerdings an Ala-internen Widerständen.

Unter der Führung von Rezio Blass wurde das Reservatswesen stark ausgebaut. Ein vollständiges Inventar aller Ala-Reservate wurde angelegt, ein Reglement für die Reservate entstand. In dieser Zeit setzte sich auch die Erkenntnis durch, dass Reservate durch private Abmachungen nicht ausreichend gesichert werden konnten, sondern dass es zu diesem Zweck rechtsgültige Verträge brauchte und dass die Ala wenn möglich Grundbesitz in den Reservaten erwerben musste. Das erste Naturschutzjahr 1970 markierte einen thematischen Schwerpunkt gegen Ende der Amtszeit von Rezio Blass. In diesem Jahr fand die erste Tagung für die Obmänner und Betreuer der Reservate statt. Kaum mehr bekannt dürfte sein, dass der Vorstand der Ala an seiner Sitzung vom 29. Januar 1970 «in einer feierlichen Abstimmung» (wie es im Protokoll heisst) den Steinadler zum Nationalvogel wählte.

Da Rezio Blass sechs Sprachen fließend beherrschte, nämlich Deutsch, Englisch, Französisch, Italienisch, Spanisch und Niederländisch, war er oft im Ausland als Referent oder Tagungsleiter tätig. Er reiste aber nicht nur beruflich gern, sondern auch zu ornithologischen Beobachtungen selbst in entfernte Länder. Seinen Bestrebungen, vogelkundliche Reisen zu einem Tätigkeitsfeld der Ala zu machen, scheint innerhalb des Vorstands Opposition erwachsen zu sein. Eine geplante Südamerikareise kam jedenfalls nicht zustande. Schon früh war es zu Spannungen zwischen dem Präsidenten und dem Vorstandsmitglied Alfred



Abb. 2. Rezio Blass an der Ala-Jubiläumsversammlung vom 3. Mai 2009 in Basel. Aufnahme N. Zbinden.

Schifferli, dem Leiter der Schweizerischen Vogelwarte gekommen, aber auch mit Dieter Burckhardt, dem Zentralsekretär des Schweizerischen Bundes für Naturschutz (heute Pro Natura). Vorstandsprotokolle und Briefkopien aus dem Ala-Archiv in der Vogelwarte zeigen, dass die Aufgaben und Rollen der verschiedenen Akteure im Natur- und Vogelschutz noch keineswegs geklärt waren. An der Vorstandssitzung vom 1. Februar 1967 erklärte Rezio Blass seinen Rücktritt, doch da kein Nachfolger gefunden werden konnte, führte er das Präsidentenamte weiter.

Ein häufiger Kritikpunkt von Ala-Mitgliedern, womit sich Rezio Blass befassen musste, war das unregelmässige Erscheinen des Ornithologischen Beobachters. Der Redaktor Ernst Sutter trat nach Erholung von einer längeren Krankheit 1968 zurück, erklärte sich aber bereit, im Amt zu bleiben, bis ein Nachfolger gefunden würde (was dann noch 20 Jahre dauern sollte). Immerhin wurde der personelle Ausbau der Redaktion diskutiert, und mit Adelheid Studer-Thiersch erhielt Ernst Sutter ab 1968 für ein paar Jahre eine Mitredaktion.

Die Amtszeit von Rezio Blass als Ala-Präsident war eine Zeit des Umbruchs und intensiver Richtungsdiskussionen. Trotz Anfeindungen löste er zahlreiche Probleme und trug zur Überwindung von Krisen bei. An der Generalversammlung vom 5. März 1972 in Stein am Rhein legte er das Präsidium nach 11 Jahren nieder. Ernst Sutter hatte in Absprache mit Alfred Schifferli den jungen Biologen Bruno Bruderer gebeten, das Präsidium zu übernehmen. Dieser war seit einem Jahr Vizepräsident und willigte ein, ohne sich näher mit den Ursachen der früheren Meinungsverschiedenheiten im Vorstand auseinanderzusetzen. Sein



Abb. 3. Rezio Blass (1928–2013). Diese Aufnahme hat er der Redaktion des Ornithol. Beob. im Ala-Jubiläumsjahr 2009 selber zur Verfügung gestellt.

Vorgänger blieb ihm gegenüber allerdings zeitlebens eher distanziert.

Rezio Blass war sehr vielseitig interessiert. Er nahm rege an gesellschaftlichen und politischen Leben seiner Heimatstadt Zürich teil und war auch in der Reformierten Kirche aktiv. Ausserdem engagierte er sich in der Kultur, z.B. als Vizepräsident des Vereins der Freunde des Carmina-Quartetts, eines 1984 gegründeten Streichquartetts. Als 63-jähriger war er an der Gründung der Stiftung Baukultur beteiligt, und er war bis zu seinem Tod Mitglied des Stiftungsrats. In seinem Haus in Gockhausen, wo die Familie seit 1987 lebte, oder in einem der beiden Häuser in Grono und Santa Domenica war er ein grosszügiger und charmanter Gastgeber.

Ein für Ornithologen eher ausgefallen scheinendes Hobby beschäftigte ihn ebenfalls stark: Er legte eine riesige Blechdosensammlung an. Zu dieser Sammel Leidenschaft war er eher zufällig gekommen, und doch sind Blechdosen mit ihren Schriftzügen, Markennamen und Bildern Teil der Public Relations einer Firma und somit nahe an den beruflichen Interessen des Verstorbenen. Rezio Blass suchte Blechdosen auf Flohmärkten und bei Auktionen, und er mietete dafür eine leerstehende alte Fabrikhalle. Seine einmalige Sammlung dokumentiert auch ein Stück Wirtschaftsgeschichte. Die Galleria Gottardo in Lugano widmete der Sammlung Blass im Sommer 2003 eine dreimo-

natige Ausstellung. Der von Rezio Blass verfasste Katalog trägt den Titel «La scatola di latta tra arte e funzionalità» (Die Blechdose zwischen Kunst und Funktionalität) und wurde vom Bundesamt für Kultur als eines der schönsten Schweizer Bücher des Jahres 2003 ausgezeichnet. Der aus diesem Anlass erschiene Artikel in der Neuen Zürcher Zeitung vom 25. Mai 2003 ist im Internet immer noch präsent: www.nzz.ch/aktuell/startseite/article8UFDI-1.257221. Etwa 400 Dosen aus der Sammlung wurden vom 24. September bis 26. November 2006 auch in der Stadtgalerie Obere Mühle in Dübendorf gezeigt.

Dass Rezio Blass innerhalb der Ala nicht mehr in Erscheinung trat, war wohl weniger die Folge der Spannungen während seiner Amtszeit als jene seiner anderen Interessen. Ausserdem musste er sich in späteren Jahren immer mehr um seine Frau kümmern, die in zunehmendem Mass Pflege benötigte. So trat er schliesslich 2003 aus der Ala aus. Mit verschiedenen Weggefährten aus seiner Präsidentenzeit blieb er aber locker verbunden, vor allem mit Urs N. Glutz von Blotzheim. Mit einem der damaligen Vizepräsidenten, Gerhart Wagner, nahm er nach 30 Jahren 1999 wegen dessen «Flora Helvetica» wieder Kontakt auf und lud ihn nach Grono und Santa Domenica ein, wo er (gemäss seinem Brief vom 6. September 1999) «immer wieder Gamsen, Hirsche und Murmeltiere, aber auch Steinadler und andere Alpengvögel beobachte». Er schrieb auch mehrfach Zeitungsbeiträge über Naturschutzanliegen; ein kritischer Artikel zur unbefriedigenden Umsetzung des Auenschutzes in der Mesolcina (dem Misox) erschien am 24. August 1999 in der Neuen Zürcher Zeitung.

Über die kurze Gratulation im Ornithologischen Beobachter zu seinem 80. Geburtstag, die ich ihm stellte, hat er sich sehr gefreut, und er betonte in einem Brief vom 20. April 2009, dass das Jubiläumsheft zum 100-jährigen Bestehen der Ala bei ihm viele schöne Erinnerungen geweckt habe. Ebenso freute er sich über die persönliche Einladung an die Jubiläumssammlung vom 2. Mai 2009 in Basel. Dort fühlte er sich im Kreis der Ala-Mitglieder offensichtlich wohl, wenn er auch kaum mehr jemanden persönlich kannte. Ich erlebte ihn als interessierten und lebenswürdigen Gesprächspartner – leider viel zu kurz. Beim Studieren und Zusammenstellen der Unterlagen bedauere ich, dass ich Rezio Blass nicht früher und intensiver kennenlernen durfte. So können diese Zeilen nur eine unvollkommene Annäherung an eine wichtige Persönlichkeit der Ala sein. Für wertvolle Angaben und Gespräche danke ich seiner Tochter Caterina Blass und drei Ala-Vorstandsmitgliedern aus der Zeit, in der Rezio Blass in unserer Gesellschaft aktiv war: Urs N. Glutz von Blotzheim, Gerhart Wagner und Bruno Bruderer.

Christian Marti, Sempach

Gratulationen

Ernst M. Lang zum 100. Geburtstag. Am 16. Oktober 2013 konnte Prof. Dr. Ernst M. Lang in Basel seinen 100. Geburtstag feiern. Er dürfte damit nicht

nur eines der ältesten Ala-Mitglieder sein, sondern vor allem jenes mit der längsten Ala-Mitgliedschaft: Bereits 1928, also mit 15 Jahren, trat er der Ala bei. Im «OB» erscheint er ab 1937 als Autor, besonders oft bis Ende der Vierzigerjahre. Von 1946 bis 1961 war er Vorstandsmitglied der Ala, und von 1950 bis 1977 vertrat er diese in der Vogelwartekommission bzw. im Stiftungsrat. Bekannt wurde der Veterinärmediziner Ernst Lang aber vor allem als langjähriger Direktor des Zoologischen Gartens Basel von 1953 bis 1978. Die Ala gratuliert Ernst M. Lang herzlich zu seinem hohen Geburtstag!

Persönliches

Lukas Jenni. Lukas Jenni, Vorstandsmitglied der Ala von 2001 bis 2013 und Wissenschaftlicher Leiter der Schweizerischen Vogelwarte, ist im Sommer 2013 von der Universität Zürich zum Titularprofessor ernannt worden. Sie würdigt damit seine langjährige ökophysiologische Forschung und seine Lehrtätigkeit als Privatdozent seit 1998. Die Ala gratuliert Lukas Jenni herzlich zu dieser akademischen Anerkennung!

Verstorben

Marlis Durrer. Am 24. August 2013 ist Marlis Durrer-Portmann 58-jährig in Eich verstorben. Sie hat als Grafikerin den heutigen Umschlag des Ornithol. Beob. gestaltet. Begonnen haben Diskussionen um die Aufnahme eines Fotos auf den Umschlag in der Redaktionskommission schon 1988, doch wurde die Idee erst auf Band 101 (2004) hin umgesetzt, anschliessend an den Jubiläumsband, dessen Umschläge typografisch dem ersten, 1902 erschienenen Band nachempfunden waren. Auch bei deren Gestaltung hat Marlis Durrer die Redaktion beraten und unterstützt.

Schweizerische Vogelwarte

Schweizer Brutvogelatlas 2013–2016: Rückblick auf die erste Feldsaison und Ausblick auf 2014

Positives Fazit trotz des misslichen Frühlings

Vom Wetter wurden die Atlas-Mitarbeitenden mindestens zu Beginn der ersten Atlassaison 2013 kaum unterstützt. In den Niederungen war es verbreitet der kälteste März seit 1987. Ab Mitte März bis Anfang April herrschte kaltes Wetter mit Schnee bis in die Niederungen. Nach Mitte April kam es erneut zu einem Temperatursturz, und vor allem in der Westschweiz fiel Schnee bis unter 1000 m. Auch der Mai war der kühlfste seit 1991. Zudem war er verbreitet

nass. Erst im Juni stellte sich allmählich sommerliches Wetter ein. Einige hoch gelegene Kilometerquadrate konnten trotzdem erst ab Juli bearbeitet werden und waren selbst dann noch nicht schneefrei.

Das kühle Wetter verzögerte die Vegetationsentwicklung. Auch auf die Vögel hatte es grössere Auswirkungen. Viele Kurzstreckenzieher gerieten durch den hartnäckigen Spätwinter arg in Bedrängnis. Der reichliche und späte Schnee in den Bergen hat den Brutbeginn vieler Brutvögel durcheinander gebracht. Genau aus diesem Grund wurden die Daten für den Brutvogelatlas über vier Feldsaisons ermittelt. Die Resultate werden somit nicht durch ein Extremjahr zu stark beeinflusst.

Überraschungen im ersten Jahr

Der Frühling bot einige ornithologische Highlights: Erstmals brütete der Stelzenläufer in der Schweiz. Am Flachsee Unterlunkhofen balzten ab Mitte Mai zwei Paare. Am 30. Mai entdeckten Anders Storensten und Martin Hüsler ein Nest mit einem Ei. Leider wurde der Brutversuch durch das Hochwasser kurz darauf vereitelt.

Auch beim Silberreiher gelang der erste Brutnachweis. Am 9. August beobachtete Jacques Jeanmonod am Südufer des Neuenburgersees die Fütterung zweier flügger Jungvögel ausserhalb des Nests. An selber Stelle hatte Pascal Rapin schon am 2. Juni und 12. Juli einen warnenden Altvogel gesichtet.

Eine weitere neue Brutvogelart schaffte es (noch) nicht über die Grenze: Im Vorarlberger Rheindelta entdeckte Daniel Bruderer wie im Jahr zuvor ein Mischpaar zwischen einer weiblichen Küsten- und einer männlichen Flusseeeschwalbe. Am 21. Juni beobachtete er die Fütterung zweier 8–9 Tage alter Küken. Im Gebiet Fanel/Chablais de Cudrefin waren ab Ende Juni ebenfalls zwei Küstenseeschwalben anwesend. Ein baldiger Brutversuch in der dortigen Flusseeeschwalbenkolonie könnte also bevorstehen.

Der Seidenreiher hat den Sprung in den Atlas noch nicht geschafft. In der Petite Camargue alsacienne (F) nördlich von Basel wurden zwei Horste mit je drei Jungen entdeckt.

Auf der anderen Seite gibt es auch Hiobsbotschaften: So blieben die ehemaligen Brutgebiete des Rotkopfwürgers verwaist. Auch bei der Beutelmeise liegt bisher keine Meldung vor, die auf eine Brut deutet.

Seltene Arten trotz nasskaltem Frühling

Unter den seltenen Arten sticht der vierte Brutnachweis des Mornellregenpfeifers in Graubünden heraus. Beim Brachpieper gelang wieder einmal ein Brutnachweis im Wallis; ausserdem hielt sich ein Sänger während über drei Wochen im Südtessin auf. Eine weibliche Rohrweihe wurde in Chavornay beim Nestbau beobachtet. Ob es zu einem Brutversuch gekommen ist, ist nicht bekannt. Brutverdacht bestand bei der Rohrweihe auch im grenznahen Wollmatin-ger Ried (D).